

Welchem Herrn dienst du?

Predigt von Pfarrer Oliver Dürksen

Heiden, 20. September 2015, Eidgenössischer Dank-, Buss- und Bettag

Matthäus 6,24

Niemand kann zwei Herren dienen; denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird einem anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

Es war eine wunderbare Hochzeitsfeier. Ein strahlendes Brautpaar, fröhliche Gäste, erlesene Speisen und Getränke, wertvolle Geschenke und ausgelassenes Feiern trugen zu einem herrlichen Fest bei. Eine unvergessliche Hochzeitsreise schloss sich an. Auf der Rückfahrt wurde die junge Frau plötzlich ernst und erklärte ihrem Mann: „Ich danke dir für alles, für deine Liebe, dafür, dass ich zu dir gehören und mit dir verbunden sein kann. Aber nun möchte ich doch lieber in meine alte Wohnung, in meinen alten Beruf, zu meinen alten Freunden zurück. Ich möchte schon deine Frau sein, aber doch lieber für mich leben! Ich komme einmal in der Woche zu dir. Wenn ich dich brauche, rufe ich dich an.

Aber sonst möchte ich allein klarkommen. Wenn ich krank bin oder Geld brauche, in Schwierigkeiten stecke oder nicht weiterweiss, melde ich mich sofort bei dir. Ich bin ja so froh, dass ich einen guten Mann habe. Aber ich möchte meinen Lebensalltag doch gern allein bestimmen. Bevor ich später einmal sterbe, möchte ich natürlich ganz in dein Haus kommen. Aber ich hoffe, dass das noch sehr lange dauert!“

Wer von uns würde in solch einer Ehe leben wollen? Niemand! Und doch leben viele Menschen in einer derartigen Pseudobeziehung zu Jesus Christus. Wenn wir in Not kommen, beten wir zu Jesus. Wenn wir Schwierigkeiten in der Schule oder im Beruf haben, gehen wir plötzlich wieder in den Gottesdienst. Wenn wir krank werden, erinnern wir uns an Gott, der Kranke heilen kann. Aber sonst bestimmen wir unseren Lebensalltag selbst.

Das ewige Leben wollen wir uns gerne von Gott schenken lassen, aber die Konsequenzen, die das Leben in der Nachfolge Jesu mit sich bringt, wollen wir nicht tragen.¹ Wir könnten ja etwas im Leben verpassen. Wir sind noch zu jung, um uns Gedanken über den Tod und die Ewigkeit zu machen. Wir wollen das Leben noch ein bisschen geniessen. Man lebt ja schliesslich nur einmal.

Doch Jesus warnt eindrücklich (paraphrasiert): „Wer sein Leben in den irdischen Freuden sucht, wird es letztlich verlieren, denn er geht für ewig verloren. Wer aber auf irdische Freuden verzichtet um des Glaubens willen, wird das wahre, ewige Leben finden.“²

Unser Predigttext lädt uns ein, einen Moment innezuhalten, in unser Leben zu schauen und zu fragen: „Was ist mir das Wichtigste in meinem Leben? Wer hat das Sagen in meinem Leben? Worum dreht sich alles in meinem Leben? Dreht sich alles nur noch um meine Gesundheit oder nur noch um das liebe Geld? Sind es meine Freunde, die mein Leben bestimmen? Bin ich bereit, für mehr Macht und mehr Ansehen alles zu geben?“

Jesus sagt: „Es kann nur *einen* Herrn in unserem Leben geben! Entweder Gott oder das Geld! Entweder Gott oder meine Hobbies! Entweder Gott oder mein Aussehen!“ Das Bild, das hinter dieser Aussage Jesu steht, ist das eines Thrones. Jeder Mensch hat – bildlich gesprochen – einen Thron in seinem Leben. Wer oder was darauf sitzt, bestimmt unser ganzes Leben. Dabei gilt es aus biblischer Sicht drei Punkte zu beachten:

1. Gott ist nicht bereit, den Thron deines Lebens mit einem anderen Herrn zu teilen. Kein Staatsoberhaupt dieser Welt ist bereit den Regierungsauftrag mit seinem Oppositionsführer zu teilen. Auch wäre wohl niemand von uns bereit, seinen Ehepartner mit jemand anderem zu teilen. Entweder alles oder nichts! Entweder ist Jesus Christus der Herr in deinem Leben oder nicht. Dazwischen kommt für Gott nichts in Frage.

2. Die Frage, wer oder was auf unserem Lebensthron herrscht, entscheidet darüber, wo wir die Ewigkeit verbringen werden, *entweder* in der ewigen Herrlichkeit bei Gott im Himmel *oder* in

¹ Vgl. Mt 16,24.

² Vgl. Lk 9,23 f.

der ewigen Schmach und Schande in der Hölle.³ Unsere Entscheidungen in der Endlichkeit haben direkten Einfluss auf unser Leben in der Unendlichkeit. Die ungeheure Tragik an dieser Sache liegt in dem Begriff „Unendlichkeit“. Die Ewigkeit ist *unendlich, end-los!*

Prof. Werner Gitt brauchte folgendes Bild um die Ewigkeit zu veranschaulichen: Er schlug vor, man solle sich das Himalaja-Gebirge als einen riesigen Diamanten vorstellen. Der Diamant ist das härteste in der Natur vorkommende Material. Nun käme alle tausend Jahre ein Vogel um seinen Schnabel an diesem Diamanten zu wetzen. Wenn der Vogel auf diese Weise das ganze Gebirge abgetragen hätte, sei eine Sekunde der Ewigkeit vergangen.

So beeindruckend diese Veranschaulichung der Ewigkeit auch sein mag, sie ist – so schreibt es *Werner Gitt* selbst – grundlegend falsch. Denn hierbei wird die Ewigkeit mit Begriffen der Zeitlichkeit und somit der Endlichkeit beschrieben. Die Ewigkeit ist jedoch unendlich.

3. Ich denke, dass jeder von uns die Ewigkeit nicht freiwillig in der Hölle verbringen will, dort, wo – wie Jesus es beschreibt – der Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht verlöscht.⁴ Die Entscheidung, ob du und ich die Ewigkeit im Himmel oder in der Hölle verbringen, liegt in der Tat in unserer Hand.

Jeder von uns kann selber entscheiden, welcher Herr auf seinem Lebensthron regiert. Weil wir diese Entscheidung während unseres Erdenlebens frei treffen können, sind wir auch eine Ewigkeit dafür verantwortlich. Deshalb die alles entscheidende Frage:

Welcher Herr regiert in deinem Leben?

In Mt 6,24 nennt Jesus exemplarisch den Mammon als einen potentiellen Herrn in unserem Leben. Mammon ist ein aramäisches Wort, das *Geld, Vermögen* oder *Reichtum* bedeutet. Kann es sein, dass sich in unserem Leben alles nur um Reichtum und Wohlstand dreht? Sitzt das Geld auf unserem Lebensthron?

Es gibt einige Warnsignale, die darauf hinweisen, dass das Geld unser König ist. Wenn wir ständig Lotto spielen oder Stammkunde im Casino sind, sollten wir unsere Motive dringend überdenken. Wenn wir merken, dass sich unsere Gedanken stets um das Geld, den nächsten Zahltag oder den Kontostand drehen, ist irgendwo etwas faul.

Wenn wir uns immer wieder dabei ertappen, wie wir mit der Rechenmaschine die Erträge unserer Geldanlagen hochrechnen, sollte uns das eine Warnung sein. Oder wenn wir merken, dass wir so geizig sind, dass wir Menschen in wahrer Not oder Missionswerke nicht mehr unterstützen, weil wir das Geld für uns behalten wollen, dann ist das Geld zu unserem Gott geworden.⁵

Habsucht ist Götzendienst.⁶ Das ist ein Verstoss gegen das erste Gebot. Man stösst Gott vom Thron und ersetzt Ihn durch einen Götzen. Wer Götzendienst praktiziert, wird gemäss Gal 5,20 und 21 das Reich Gottes nicht erben. Habsucht ist aber nicht nur – wie man meinen könnte – ein Problem von reichen Leuten. Habsucht ist sehr oft auch ein Problem unter Armen oder durchschnittlich Bemittelten.

Aber auch *Macht* und *Ehre* können auf unserem Lebensthron sitzen. Es gibt Menschen, die sind so machtversessen, dass sie bereit sind alles zu tun, um mehr Macht zu bekommen oder an der Macht zu bleiben. Jedes Mittel ist ihnen dabei recht. Wenn es heisst Schmiergeld zu zahlen, damit sie einen höheren Posten erhalten, dann tun sie das. Oder wenn es heisst einen Konkurrenten auszuschalten, begehen sie Rufmord ohne mit einer Wimper zu zucken.

Bei anderen mögen es die *Freunde* sein, die auf dem Lebensthron sitzen. So lange hat man auf Freunde gewartet. Endlich scheint man sie gefunden zu haben. Nun setzt man alles daran, sie nicht zu verlieren. Dass man an jedem Wochenende einen über den Durst trinkt oder am Sonntag mit den Freunden lieber an einen Sportevent geht als in den Gottesdienst, gehört halt dazu. Man will schliesslich die Freunde nicht verlieren.

Bei anderen sitzt ihr *Hobby* als Herr auf dem Thron ihres Lebens. Alles dreht sich z. B. nur noch um Play Station oder Xbox One. Es muss das neueste Computerspiel sein. Jeden Abend verbringt man Stunden vor dem PC und am Wochenende kommt man gar nicht mehr aus dem

³ Vgl. Dan 12,2.

⁴ Vgl. Mk 9,47 f.

⁵ Vgl. 1 Tim 6,9.

⁶ Vgl. Kol 3,5.

Haus. Bei anderen raubt ihr Hobby nicht nur übermässig viel Zeit, sondern auch noch extrem viel Geld. Das zieht dann oft die Ehe und die Familie in Mitleidenschaft.

Auch die *Gesundheit* kann zu unserem Herrn im Leben werden. „Hauptsache ich bin gesund!“, lautet die Devise. Wenn man dennoch krank wird, nimmt man jede Behandlungsmethode in Anspruch, um wieder gesund zu werden. Selbst vor Heilpraktikern, bei denen esoterische und spiritistische Einflüsse eine grosse Rolle spielen, macht man nicht Halt. So wird unsere Gesundheit zu einem Götzen, dem wir dienen. Zudem setzen wir uns dabei noch dem Okkultismus aus.

Es gibt aber auch Menschen, bei denen ihr *Aussehen* zum Götzen wird. Alles dreht sich nur noch darum. Junge Männer stählen ihren Körper. Das Selbstwertgefühl hängt von der Grösse der Muskeln ab. Junge Frauen investieren ihr Gehalt in Schuhe, Kosmetik, Schmuck und Kleider. Es muss immer die neueste Mode sein. Bei einigen geht der Körperkult soweit, dass sie sogar chirurgische Eingriffe vornehmen lassen, um noch ein bisschen schöner zu sein. Das reicht dann von Haartransplantationen über Gesichtsstraffungen zu Fettabsaugungen bis hin zu Geschlechtsanpassungen. Bei all dem steht der eigene Körper im Zentrum. Er ist unser Götze. Ihm dienen wir.

Vielleicht regiert nicht das Aussehen dein Leben, dafür aber die *Sexualität*. Dein ganzer Lebensalltag dreht sich nur noch um die Frage: „Wo und wann kann ich meine nächste Triebbefriedigung erhalten?“ Mittels pornografischen Materials aus Literatur, Fernsehen und Internet wird das eigene Kopfkino ständig gefüttert. Die lüsternen Blicke⁷ und unreinen Gedanken – die in Mt 5,28 von Jesus als gedanklicher Ehebruch verurteilt werden – münden letztlich in der Selbstbefriedigung.⁸ Die Welt gaukelt uns eine pervertierte Vorstellung von Sexualität vor. Es geht nämlich immer nur um Triebbefriedigung und zwar wann, wo und wie *ich* sie will.

Schliesslich kann auch eine *Sucht* zum Herrn meines Lebens werden. Wenn ich erst ohne den Alkohol nicht mehr auskomme, bin ich ein Gefangener des Alkohols. Mein ganzes Geld gebe ich dafür aus. Meinen Körper und meine Gesundheit opfere ich dem Götzen Alkohol und stelle ihm meine Zeit zur Verfügung. Auch das ist Götzendienst feinsten Art.

Wir halten soweit fest: Jeder von uns hat – bildlich gesprochen – einen Thron in seinem Leben. Wer oder was auf diesem Thron sitzt, regiert unser Leben. Das können Geld, Macht, Freunde, Hobbies, Gesundheit, Aussehen, Sexualität, Süchte und vieles mehr sein.⁹ Der Herr, der auf unserem Lebensthron regiert und dem wir dienen, bestimmt auch darüber, wo wir die Ewigkeit verbringen werden. Wir bestimmen selbst, wer auf unserem Lebensthron herrscht.

Die Notwendigkeit der bewussten Entscheidung

Die Bibel macht an verschiedenen Stellen deutlich,¹⁰ dass von Natur aus nicht Gott auf unserem Lebensthron sitzt, sondern unser eigenes ICH oder irgendeines der Dinge, von denen wir eben gehört haben. Folglich gehen wir auch alle aufgrund unserer Sündhaftigkeit für ewig verloren.

Wer aber die Ewigkeit bei Gott verbringen möchte, muss während seines Erdenlebens einen Herrschaftswechsel in seinem Leben vornehmen. Unser Ich, unsere Geldgier oder der Macht-hunger müssen unseren Lebensthron verlassen, und Jesus Christus muss das Amt als Herr und Heiland in unserem Leben antreten. Jesus duldet jedoch keine Nebenbuhler in unserem Leben. Entweder regiert Er unser Leben oder nicht. Entweder nehmen wir Seine geschenkte Sündenvergebung an, oder wir bleiben in unseren Sünden. Entweder entscheiden wir uns für ewiges Leben, oder wir gehen für ewig verloren. Eine halbe Verdammnis oder eine halbe Errettung gibt es nicht.

Willst auch du gerettet werden, so musst du eine Entweder-oder- Entscheidung treffen. Die Bibel nennt diesen Entscheidungsschritt „Bekehrung“ und „Wiedergeburt“. Wende dich von den alten Herren und Götzen in deinem Leben ab und komm zu Jesus. Bitte Ihn zunächst um Vergebung deiner Sünden. Bitte Ihn anschliessend auch darum, dass Er nun der Herr in deinem Leben wird.

⁷ Vgl. Hi 31,1.

⁸ Es fällt auf, dass Jesus in Mt 5,28-32, wenn es um sexuelle Sünden geht, dazu auffordert, nicht nur das Auge auszureißen, wenn es uns zur Sünde verführt, sondern auch die Hand. Die Hand ist in der Regel das Werkzeug zur Selbstbefriedigung.

⁹ Vgl. Mt 6,21.

¹⁰ Vgl. 1 Kön 8,46; Pred 7,20; Röm 3,23; Eph 2,1-3.

Diese zwei Aspekte – die Sünde muss mittels der Vergebung aus unserem Leben verschwinden,¹¹ und Jesus muss in unser Leben treten¹² – umfassen die Bekehrung und Wiedergeburt.

Bekehrung und Wiedergeburt erhalten wir nicht dadurch, dass wir uns in einer Lokalgemeinde als Mitglied aufnehmen lassen. Dies ist Ausdruck der Verbindlichkeit und dient der Ordnung. Aber sie macht uns nicht zu einem Christen.

Wir werden auch nicht dadurch gerettet, dass wir aus eigener Kraft versuchen Gott zu gefallen, indem wir uns z. B. abmühen, unsere Zunge unter Kontrolle zu halten, keine unreinen Gedanken zu pflegen oder in den Gottesdienst zu gehen. All das ist gut, rettet uns aber nicht von unseren Sünden.¹³

Wir werden auch nicht zu einem Kind Gottes, indem wir das Abendmahl nehmen. Das Abendmahl ist nach Lk 22,19 ein Gedächtnismahl, bei dem wir Christen uns an den Tod und die Auferstehung Jesu erinnern.

Gerettet werden wir einzig und allein dadurch, dass wir *glauben*, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist,¹⁴ der auch für unsere Sünden am Kreuz gestorben ist¹⁵ und indem wir Ihn *bitten*, uns unsere Sünden zu vergeben und der Herr in unserem Leben zu werden.¹⁶

Was aber ist der Unterschied zwischen der Bekehrung und Wiedergeburt einerseits und andererseits als Christ um Vergebung zu bitten?

Bei der Bekehrung und Wiedergeburt erhalten wir Sündenvergebung. Jesus kommt als Herr in unser Leben. Sündenvergebung ist etwas, das auch wir Christen immer wieder brauchen. Denn wir leben hier auf Erden – leider – nicht sündlos. Jesus Christus aber nehmen wir nur einmal in unser Leben auf.

Wenn wir als Christen eine Sünde begehen, brauchen wir von Gott – und gegebenenfalls auch von unseren Mitmenschen – Vergebung. Wir müssen Jesus Christus aber nicht neu in unser Leben aufnehmen. Er bleibt in unserem Leben, auch wenn wir hier oder da sündigen. Das wiederum heisst aber *nicht*, dass wir als Christen in jeder erdenklichen Sünde leben dürfen, weil wir ja aus Gnade gerettet sind. Denn dann hätten wir etwas völlig missverstanden.¹⁷

Gemäss Eph 4,30 betrübt Sünde den Heiligen Geist in uns, den wir bei unserer Wiedergeburt empfangen haben.¹⁸ Sie hemmt unsere Beziehung zu Gott. Sünde im Leben eines Christen ist, wie wenn man bei der Fahrt mit dem Auto die Handbremse zieht. Es verliert an Geschwindigkeit, hat keine Beschleunigungskraft mehr und kann im schlimmsten Fall sogar kaputtgehen.

Sünde in unserem Leben hemmt die Beziehung zu Gott, schmälert Seinen Wirkungsbereich und nimmt uns die Lebensfreude. Deshalb haben wir Christen keine Sünde in unserem Leben zu dulden. Sollten wir eine Sünde begehen, bitten wir Gott reuevoll um Vergebung und bemühen uns, die Sache mit den betroffenen Mitmenschen zu klären.

Es gilt also festzuhalten: Bei der Bekehrung und Wiedergeburt vergibt uns Gott aufgrund unseres Glaubens *zuerst* unsere Sünden. Er entrümpelt unser Leben sozusagen. *Zweitens*, nachdem Er unser Herz rein und leer gemacht hat, kommt Er als Herr in unser Leben.¹⁹ Wenn wir als Christen sündigen, müssen wir Jesus nicht neu als unseren Herrn aufnehmen, sondern Ihn lediglich mit reumütigem Herzen um Vergebung bitten.

Jesus bleibt in unserem Herzen, auch wenn wir mal einen Fehltritt begehen. In 1 Joh 2,1 und 2a schreibt der Apostel: *Meine Kinder* [d. h. meine Kinder im Glauben], *ich schreibe euch dies, damit ihr nicht* [punktuell] *sündigt; und wenn jemand* [einmalig] *sündigt – wir haben einen Beistand bei dem Vater: Jesus Christus, den Gerechten. 2 Und er ist die Sühnung für unsere Sünden [...].*

¹¹ Vgl. 1 Joh 1,9.

¹² Vgl. Joh 1,12.

¹³ Ich werde auch nicht dadurch gerettet, dass ich mich taufen lasse. Die Taufe ist ein öffentliches Bekenntnis, dass man durch den Glauben an Jesus Christus Sündenvergebung und ewiges Leben erhalten hat. Vgl. Apg 2,41; 8,37; 10,47 f.

¹⁴ Vgl. 1 Joh 4,15; 5,5.

¹⁵ Vgl. Eph 2,8 f.; 1 Kor 15,3.

¹⁶ Vgl. 1 Joh 1,9.

¹⁷ Vgl. 1 Joh 3,6-9. Im Griechischen wird in diesem Abschnitt sorgfältig zwischen einer punktuellen Sünde und dem Leben in Sünde differenziert. Vers 6 lautet z. B.: „Jeder, der [ständig] in ihm bleibt, sündigt nicht [ständig]; jeder, der [ständig] sündigt, hat ihn nicht gesehen noch ihn erkannt.“

¹⁸ Vgl. Apg 19,2; Eph 1,13 f.; Röm 8,9-16.

¹⁹ Vgl. dazu z. B. Mt 12,43-45.

Mit anderen Worten: Johannes möchte nicht, dass wir Christen sündigen. Wir sollen alles daran setzen, dass uns keine Sünde widerfährt. Sollte uns Christen dennoch mal ein Fehltritt ereilen, dürfen wir wissen, dass Jesus Christus unsere Sühnung beim Vater ist. Genau darin liegt das Geheimnis der Heilsgewissheit. Die Errettung aus Gnade durch Glauben wird aber oft mit zwei falschen Errettungslehren verwechselt.

Die eine falsche Errettungslehre ist die *Werkgerechtigkeit*. Es gibt Christen – und zu denen habe ich auch lange Zeit gehört –, die meinen, sie müssten sich den Himmel verdienen. Sie werden ständig von Fragen gequält, wie: „Habe ich alle Gebote gehalten? Habe ich genug für den Herrn getan? Habe ich Jesus auch wirklich für alle Sünden um Vergebung gebeten?“

Die Antworten auf diese Fragen lauten: 1. Auch ein Christ kann nicht immer alle Gebote halten. 2. Wir können nie genug für unseren Herrn tun. 3. Niemand hat ein so gutes Gedächtnis, dass er sich an alle Sünden seines Lebens erinnert, um diese einzeln vor Gott zu bringen. Wer jedoch weiss, dass Jesus Christus in ihm bleibt, auch wenn er mal sündigt, kann Heilsgewissheit haben. Er darf sich dessen gewiss sein, dass er gerettet ist, auch wenn er nicht fehlerfrei ist.

Die andere falsche Errettungslehre ist die von *Bonhoeffer* so genannte *billige Gnade*. Es gibt Leute, die sagen: „Wenn ich ohnehin aus Gnade gerettet werde und selber nichts dazu beitragen kann, kann ich ja auch tun und lassen was ich will. Ein paar Sünden mehr oder weniger machen ja nichts aus.“ Paulus greift genau diese Ansicht in Röm 6,1 auf, indem er fragt [paraphrasiert]: „Sollen wir Christen in der Sünde verharren, ständig weiter sündigen, damit die Gnade Gottes zunimmt? Auf gar keinen Fall!“

Personen, welche die Ansicht von der billigen Gnade vertreten, wollen das Seelenheil erhalten, aber die Konsequenzen der Nachfolge Jesu nicht auf sich nehmen. Sie wollen – wie in der Geschichte vom Ehepaar, die wir eingangs gehört haben – ihre Rechte einfordern, lehnen die Konsequenzen des Christseins jedoch ab. Auf so eine Halbherzigkeit lässt sich Jesus nicht ein. Er sagt (paraphrasiert): „Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und Mir nachfolgt, ist Meiner nicht würdig!“²⁰

Unser heutiger Predigttext – *ihr könnt nicht zwei Herren dienen* – richtet sich aber nicht nur an Ungläubige, sondern auch an Christen. Wir Christen werden aufs Neue eingeladen zu prüfen, ob sich nicht mit der Zeit Dinge bei uns eingeschlichen haben, die Gottes Herrschaft in unserem Leben streitig machen. Lasst uns doch unser Glaubensleben anhand einiger Fragen überprüfen.

Sind wir immer noch brennend in der Liebe zu Gott?

Die Christen in Ephesus harrten im Glauben aus, mieden das Böse und entlarvten Irrlehren in ihrem Umfeld. Das lesen wir in Off 2.²¹ Doch Jesus hatte gegen sie, dass sie die erste Liebe zu ihrem Herrn verlassen hatten.²² Aus einer anfänglich blühenden Beziehung zu Ihm war ein toter Kopfglaube geworden. Sie hatten viel biblische Theorie in ihrem Kopf aber keine Liebe mehr zu ihrem Herrn. Deshalb fordert sie Jesus auf (paraphrasiert): „Tut Busse wovon ihr abgefallen seid. Sonst werde Ich euren Leuchter von seiner Stelle wegrücken.“²³

Ist es uns immer noch ein Herzensanliegen, dass noch mehr Menschen gerettet werden?

Wenn wir uns dessen bewusst sind, wovor Jesus uns errettet hat, kann uns die Verlorenheit unserer Mitmenschen nicht egal sein. Klar, nicht alle Christen erhalten von Gott den Auftrag nach Afrika oder China in die Mission zu gehen. Alle Christen haben jedoch den Auftrag, in ihrem Umfeld ein Zeugnis zu sein und auf Jesus hinzuweisen.²⁴

Das schliesst ein, dass wir für unsere Familienangehörigen, Nachbarn oder Arbeitskollegen beten. Lass dich fragen: „Wie oft, wie intensiv und für wie viele Menschen aus deinem Umfeld betest du, dass sie den Weg zu Jesus finden?“ Stell dir vor, du würdest am Samstagabend anstatt bis 1 Uhr den Boxwettkampf zu schauen, die Zeit nutzen um für Ungläubige zu beten.

Oder anders gefragt: „Was hast du vergangene Woche unternommen, um Menschen aus deinem Umfeld auf Jesus Christus aufmerksam zu machen? Hast du jemandem während der Bus-

²⁰ Vgl. Mt 10,38.

²¹ Vgl. Off 2,1-3.

²² Vgl. Off 2,4.

²³ Vgl. Off 2,5.

²⁴ Vgl. 1 Petr 3,15.

fahrt von deinem Glauben erzählt? Hast du jemandem einen Flyer über den Vortrag von Roger Liebi in die Hand gedrückt? Hast du jemandem eine Liebestat erwiesen, damit diese Person auf die Liebe Gottes aufmerksam wird? Wann hast du das letzte Mal jemanden in den Gottesdienst eingeladen?“

Auf den Infoständern im Treppenhaus liegen neuerdings die Andachtsbücher „Leben ist mehr“ auf. Sie sind evangelistisch gestaltet und eignen sich sehr zum Weiterschicken. Welchem Nachbarn oder Arbeitskollegen könntest du in der kommenden Woche eines davon mitbringen?²⁵

Tolerieren wir Sünde in unserem Leben?

Einer der häufigsten Gründe für Antriebslosigkeit im Glaubensleben ist Sünde in unserem Leben. Sie hemmt unsere Beziehung zu Gott, schränkt Jesu Wirkungsbereich in unserem Leben ein und ist wie Sand im Getriebe. Es passiert sehr schnell, dass sich Sünde auch in unserem Leben einnistet. Oft sind es eine Art von Liebessünden, von denen unser Umfeld nichts weiss. Diese hegen wir wie ein kleines Geheimnis.

Eigentlich wissen wir, dass wir als Christen in unserem Leben Sünde nicht dulden sollen, aber wir sind Weltmeister darin, Ausreden zu finden, diese doch zu tun. Wir reden uns ein, dass eine kleine Sünde ja gar nicht so schlimm sein kann. Jede Sünde ist schlimm. Wer Sünde in seinem Leben toleriert, wird taub dem Reden Gottes gegenüber.

Sünde macht uns immun gegen das Reden unseres Gewissens. Darum warnt uns Gott in der Bibel davor und fordert uns auf, Busse zu tun.²⁶ Busse tun heisst, erneut zu Jesus umzukehren, Ihm unsere Sünde einzugestehen und Ihn um Vergebung zu bitten. Erst wenn Er unsere Sünde vergeben hat, kann Er wieder die alleinige Herrschaft in unserem Leben übernehmen. Vorher macht die Sünde Ihm die Herrschaft streitig.

Brennen wir dafür, unseren Herrn besser kennenzulernen?

Seien wir ganz ehrlich zu uns selbst: „Wie gross ist dein Anliegen, Jesus besser kennen zu lernen? Freust du dich, jeden Sonntag in den Gottesdienst zu gehen, weil du dort mehr von Jesus hörst? Oder fällst du die Entscheidung in den Gottesdienst zu gehen am Sonntagmorgen um 8 Uhr, wenn du dich im Bett nochmals auf die andere Seite drehst? Ist die Stille Zeit, die Zeit des Gebets und des Bibellesens, für dich Qual oder Zeit der Erquickung?“

Brennen wir dafür, unseren Herrn durch unser Handeln zu verherrlichen?

Geht es uns nicht oft so: Wir haben mit unseren Freunden ein tolles Wochenende verbracht. Wir hatten wirklich viel Spass miteinander. Aber haben wir bei all dem Gott wirklich verherrlicht? Ist es unsere oberste Priorität, Gott zu verherrlichen oder unsere eigenen Interessen zu pflegen, während wir unser Hobby ausüben?

Stehen wir unserem Herrn mit allem was wir sind und haben ganz zu Verfügung?

Sind wir bereit, jeden Tag neu unsere ganze Kraft und Energie Gott zur Verfügung zu stellen? Sind wir bereit, unsere Zeiteinteilung dem Willen Gottes zu unterordnen? Will Gott, dass ich am nächsten Sonntag an der ganztägigen Sportveranstaltung teilnehme oder will Er nicht doch lieber im Gottesdienst zu mir sprechen? Will Gott, dass ich meinen Wohlstand für mich allein genieße? Und was ist mit der weltweiten Missionsarbeit und der verfolgten Kirche auf der ganzen Welt? Frage doch Gott im Gebet, wo Er möchte, dass du Ihm auch mit deinen Finanzen dienst!

Wenn wir nun merken, dass Gott nicht mehr den uneingeschränkten ersten Platz in unserem Leben einnimmt, dürfen wir Busse tun, Ihm unsere Vergehen bekennen und Ihn um Vergebung bitten. Er möchte uns gerne vergeben und neu die volle, uneingeschränkte Herrschaft in unserem Leben übernehmen. Er hat uns schliesslich mit Seinem Blut als Bezahlungsmittel vollständig von unserer Verlorenheit freigekauft. Wenn Er uns nun ganz erkauft hat, sollten wir Ihm als Sein Eigentum nicht auch die volle Herrschaft in unserem Leben überlassen, mit allen Konsequenzen, die eine Nachfolge Jesu mit sich bringt?

Amen!

²⁵ Jeder von uns kann sich in dreifacher Weise an Mission beteiligen. Der eine unterstützt Mission mit seinen Finanzen, der andere betet regelmäßig für die Missionsarbeit und noch ein anderer geht – sofern er vom Herrn dazu berufen wird – in den Missionsdienst.

²⁶ Vgl. z. B. Off 2,5; 3,3.